

# Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Hiezu; **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amliche Fremdenliste.**

Nr. 22

Dienstag, den 21. Februar 1911

47. Jahrgang.

## Rundschau.

Stuttgart, 17. Febr. Der Staatsverband der Bäckermeister in Newyork wird zu dem im August hier stattfindenden 16. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen eine offizielle Vertretung entsenden. In Verbindung damit findet eine Deutschlandfahrt deutsch-amerikanischer Bäckermeister statt. Die Teilnehmer treffen am 16. Juli in Hamburg ein. Es werden dann der Reihe nach Berlin, Dresden, Wien, München, Nürnberg und Stuttgart besucht. Die Abreise nach Amerika erfolgt Ende August.

Stuttgart, 12. Febr. In Württemberg erscheinen z. Bt. 197 politische Zeitungen. Davon haben 11 eine Auflage von über 10 000, von 5000 bis 10 000 haben 19 Blätter. Der Papierverbrauch der württemb. Zeitungen beläuft sich auf 7 1/2 Millionen Kilo im Jahr.

Stuttgart, 20. Febr. Der wegen Beleidigung des Bischofs Dr. v. Keppeler und der kath. Geistlichkeit zu 2 Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilte verantwortliche Redakteur des Simplicissimus, Gulbraunson, hat Strafausschub bis 1. März erhalten, außerdem wurde ihm vom württ. Justizministerium gestattet, seine Strafe in Bayern zu verbüßen.

Stuttgart, 17. Febr. (Schwurgericht.) Der ledige, 31 Jahre alte Patentingenieur Alfred Ganz von hier hatte sich heute wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, Wechselfälschung und Betrugs vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte gründete vor 4 Jahren ein Patentbüro, nachdem er bei einem Elektrizitätsunternehmen den größten Teil seines Vermögens eingebüßt hatte. Um Kredit gewährt zu bekommen, legte er hiesigen Banken von ihm angefertigte Bürgschaftserklärungen vor, die er mit dem Namen seiner Mutter und seiner vermöglichen Tante und mit einer notariellen Beglaubigung versehen hatte. Die Banken wurden hiedurch getäuscht und bestimmt, ihm laufenden Kredit einzuräumen. Bei der einen Bank hob er 12 000 M. und bei der anderen 25 000 M. ab. Einen Angestellten bewog er durch Vorlegung einer weiteren auf diese Weise gefälschten Bürgschaftserklärung, ihm ein Darlehen von 10 000 M. zu gewähren und einen Kaufmann bestimmte er, auf gefälschte Wechsel 9600 M. zu geben. Den Bürgschaftserklärungen fügte er einen amtlichen Stempel bei. Am 15. Febr. vor. Jz. ging der Angeklagte mit 1500 M. die er von einem Bankier auf gefälschte Wechsel bekommen hatte, nach Italien flüchtig. Seine Mutter hatte einen Teil der Gelder erbeht, sie hat für ihren Sohn fast ihr ganzes Vermögen geopfert. Eine Bank ist um 20 000 M. und der Kaufmann um 10 000 M. geschädigt. Der Angeklagte machte geltend, er habe nicht die Absicht dauernder Schädigung gehabt. Das Geld will er zu Einlagen bei industriellen Unternehmungen und zur Einlösung von Wechseln verwendet haben. Die Geschworenen sprachen ihn im Sinne der Anklage schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete sodann auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, abzüglich 10 Monate Untersuchungshaft. Bei der Strafbemessung wurde berücksichtigt, daß der Angeklagte eine psychopathische Persönlichkeit ist.

Die reiche Sammlung von Sauriern aus den Holzmadener Schieferen, die das Stuttgarter Naturalienkabinett ziert, ist jüngst durch ein wertvolles Geschenk erweitert worden. Es ist ein nur einhalb Meter langer junger Ichthyosaurus, der im Eis so gut erhalten und gebettet war, daß nicht bloß das Skelett des kaum ausgeschlüpften Tieres fast ohne jede Verletzung ist, sondern auch die Umrisse der Hautbekleidung noch sichtbar sind. Das in dieser Entwicklungsstufe sehr seltene Stück

wird noch interessanter dadurch, daß das Tier noch embryonale Merkmale trägt, die entwicklungs-geschichtlich die Verbindung mit den Stammformen der Fischsaurier auf Spitzbergen und Kalifornien beweisen.

Wie vom Landeskomitee für den Blumenverkaufstag mitgeteilt wird, ist schon vor längerer Zeit die Ausgabe einer künstlerischen Postkarte in Aussicht genommen worden. Die Karte wird nach einem Entwurf von Kunstmaler Peter Schnorr in der Hofkunstanstalt von Gestein und Stähle in Farbendruck angefertigt und soll in einer Anzahl von einer Million Exemplare im ganzen Land am jeweiligen Blumentag zum Verkauf kommen. Das Komitee hat auch bei der maßgebenden Behörden angeregt, 50 000 Exemplare mit aufgedruckter Fünf-Pfennig-Marke versehen zu lassen.

Calw. Während anlässlich der verschiedenen in der letzten Zeit vorgekommenen nächtlichen Einbrüche, deren Urheber trotz der herbeigeholten fremden Polizeihunde noch unentdeckt sind, ängstliche Gemüter mancherorts beunruhigt sind, so hat sich andererseits bereits der Witz und Humor der Sache bemächtigt. So erschien am letzten Samstag Abend auf der Fastnachts-Redoute einer hiesigen Gesellschaft ein behäbiger, in Figur und Mäße gleich köstlicher Polizist in der Tracht der Biedermeierzeit, in der Hand eine mächtige, brennende Laterne, an der Leine den getreuen, laut bellenden Hund, auf dem über der Brust gekreuzten, breiten weißen Säbelbandelier die Warnung: „Achtung! Sherlock!“ und am hohen Mützenrand mit großen Buchstaben die Worte: „Sagt mir, wie der Spitzbube heißt und wo er ist, dann hab ich ihn auch gleich am Wisch.“ Man sieht, der Humor und die den Calwern von altersher nachgesagte gutmütige Spottlust ist auch in unserer materiellen Zeit noch nicht ausgestorben.

Vom Schwarzwald, 5. Febr. Seit längerer Zeit werden in Japan Uhren, die den Schwarzwaldern in Gehäuse, Glasreif und Rückwand nachgebildet sind, in großen Massen hergestellt. Da dort die Arbeitslöhne viel geringer sind, so können auch die dortigen Fabriken zu bedeutend billigeren Preisen, 10—15 Prozent, verkaufen. Nicht nur das eigene Land, sondern auch China, Amerika, selbst England sind zum Teil schon Absatzgebiete Japans geworden.

Böhrenbach, 18. Febr. Die älteste Frau unserer Gegend, Jakobine Kleiser in Linach, die im Monat November ihren 100. Geburtstag feiern konnte, ist vorgestern aus dem Leben geschieden. Sie war nur kurze Zeit krank gewesen.

Heilbronn, 16. Febr. Die bürgerlichen Kollegien hatten sich heute wieder mit den Plänen für das neue Stadttheater zu befassen. Nach den Plänen des Prof. Theod. Fischer hat sich die Bau-summe von 600 000 M. auf 700 000 M. erhöht. Von den fehlenden 100 000 M. sollen nun durch Verkleinerung des Baues 45 000 M. erspart werden, während die übrigen 55 000 M. durch einen Aufruf an die Bürgerschaft aufgebracht werden sollen. Damit ist die Theaterfrage endgiltig gelöst und der Bau dürfte in aller Bälde begonnen werden.

Neckargartach, 17. Febr. Auf dem Neckar innerhalb der Zeile unter der Brücke vergnügte sich die Jugend auf dem schon ziemlich morschen Eise. Drei Knaben im Alter von 6 Jahren, die beieinander standen, brachen plötzlich zusammen ein, wovon einer unter dem Eise verschwand. Die 13 Jahre alte Helene Butterstein eilte rasch besonnen hinzu, legte sich auf das morsche Eis und rettete mit eigener Lebensgefahr alle drei Knaben vom Tode des Ertrinkens. Einen der Knaben, der unter dem Eise verschwunden war, konnte sie nur an den Fingerspitzen erreichen und hervorziehen. Die Knaben, die sich inzwischen wieder erholt hatten, brachten

heute freudstrahlend ihrer Lebensretterin ein Zeichen des Dankes.

Viberach, 17. Febr. Gestern nachmittag ist die Frau Stadtrat Nanette Ribel, die am 24. Januar d. Jz. ihr 100. Lebensjahr zurückgelegt hatte, verschieden. Ihr Tod glied einem ruhigen, friedlichen Einschlummern. Mit ihr ist nun die älteste Person der Stadt und vielleicht des ganzen Landes gestorben.

Ulm, 18. Febr. Eine Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei hat als Kandidaten für den 14. Reichstagswahlkreis den Rechtsanwalt Hähle aufgestellt.

Friedrichshafen, 17. Febr. An Angliederung an den Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. ist jetzt der Luftfahrzeug-Motorenbau G. m. H. in Friedrichshafen in das Handelsregister eingetragen worden. Das Stammkapital beträgt 50 000 M. Zu Geschäftsführern sind Karl Maybach Ingenieur und Kaufmann Theodor Witz bestellt. Die Gesellschaft befaßt sich mit der Herstellung und dem Vertrieb von Motoren für Luft- und Wasserfahrzeuge. Die räumliche Verbindung gerichtet zweifellos den beiden Industrien, dem Luftschiff- wie dem Motorenbau, zum Vorteil. Beide sind aufs engste miteinander verbunden und auf einander angewiesen. Die Ausprobierung der Motore wird zweckdienlicher in der Luftschiffwerft und am Luftschiff selber unter der Kontrolle des beiderseitigen Konstruktionspersonals vorgenommen. Und wie oft schon ist die Fortsetzung der Flugversuche, der Beginn einer geplanten Fahrt durch die Verschickung eines reparaturbedürftigen Motors in die Fabrik hintangehalten worden. Der Maybachmotor hat bei den Zeppelinluftschiffen erstmals bei der „Deutschland“ Verwendung gefunden, wo er in Verbindung mit Stahlbandantrieb in die vordere Gondel eingebaut war. In der hinteren Gondel waren zwei Daimlermotore mit Kurbelwellen. Der Motor ist sechs-zylindrig und hat einen ziemlich ruhigen Lauf. Daß er sich gut bewährte, zeigt die Angliederung der Maybachmotorenindustrie an die Zeppelin'sche Werft. Doch werden neben diesem Motor auch die vierzylindrigen Daimlerfabrikate in die zur Zeit im Bau befindlichen Luftschiffe einmontiert werden. Mit den Flugversuchen wird voraussichtlich nicht mehr in diesem Monat, doch sicherlich im März begonnen werden.

Pforzheim, 18. Febr. Das hiesige Schöffengericht bestätigte die Verurteilung des Geschäftsführers des Metallarbeiterverbandes wegen Ausgabe von Streikmarken während des letzten Streiks als verbotene Sammlung.

Pforzheim, 16. Febr. Wie verlautet, hat der deutsche Metallarbeiterverband im Laufe des letzten Goldarbeiterstreikes die Summe von 530 000 M. an Streikunterstützungen ausbezahlt.

Der Karnevalverein in Neustadt a. d. G. hat dieser Tage einen Kinder-Maskenball für Erwachsene angekündigt, zu dem nur Eintritt hat, wet „mindestens drei Grumbeere“ (Kartoffeln) abgibt, gleichviel ob Narr oder Narrin. Nach dem Motto „Je mehr je lieber“ sind der Wohltätigkeit nach oben hin keine Grenzen gesetzt, wer einen Zentner tragen kann, bringt ihn ebenfalls an, die ganze Kartoffeleinnahme aber soll einem gemeinnützigen Zweck dienen. Wer seine drei Kartoffeln vergißt, oder gar keine zusammenbringt, weil am Weinstock keine wachsen, der hat 50 Pfg. Strafe zu zahlen. Der „Grumbeere-Tag“ findet allgemeinen Anklang. Die gesammelten Kartoffeln werden natürlich an Bedürftige verteilt.

Bonn, 15. Febr. Der flüchtige Obertelegraphenassistent Guttanus, der 95 000 M. amtliche und 32 000 M. private Gelder unterschlagen hat, ist in Marseille verhaftet worden.

Berlin, 19. Febr. Amtlich wird von der Karolineninsel Bonape gemeldet: Das Landungskorps der Schiffe Emden, Cormoran und Nürnberg stürmte am 26. Januar die verschanzte Stellung der Aufständischen. Seeleutnant Erhard und Obermatrose Kneidl sind gefallen, die Obermatrosen Binperts und Karl Meyer, sowie der Matrose Agathon wurden schwer verwundet. Der Feind wurde zerstreut. Bis zum 14. Februar ergaben sich zahlreiche Aufständische, darunter sechs Rädelsführer. Die Beendigung der Operation steht bevor.

Berlin, 20. Febr. Aus Konstantinopel wird gemeldet: In Stachrowa und Ochrida (Wilajet Monastir) zerstörte ein heftiges Erdbeben etwa 300 Häuser und das Minarett der Hauptmoschee.

Berlin, 19. Febr. Der gestrige Sturm, der zeitweise einen orkanartigen Charakter annahm, riß von den Dächern vielfach Ziegel, Schieferplatten und Metallstücke herab und führte auch eine Reihe von Verletzungen herbei. In Nauen bei Spandau stürzte während der Stadtverordnetenversammlung der hölzerne Aufbau des Turms auf dem Rathause mit donnerähnlichem Gepolter herab. Gegen 6 Uhr nachmittags hatte sich in Nauen die Gewalt des Sturmes so erhöht, daß der Königsplatz, auf dem das Rathaus steht, fast von Menschen geleert war. Plötzlich drang ein Zittern durch den 30 bis 40 Meter hohen Turm, die Spitze neigte sich nach vorn und stürzte mit donnerähnlichem Krach auf den Platz. Die untere Turmhälfte blieb noch einige Sekunden in ihrer alten Lage stehen und brach dann ebenfalls zusammen. Ihre Trümmer durchschlugen das Dach des Rathauses und die Dächer der Umgebung.

Der neue deutsche Hundertmarkschein ist dieser Tage in Verkehr gesetzt worden. Die neuen Reichsbanknoten unterscheiden sich sehr wesentlich von den bisherigen. Sie sind zwar ebenso hoch, nämlich 10,2 Zentimeter, aber viel länger, nämlich 20,7 Zentimeter. Dem Beschauer fällt zunächst ein weißes Feld ins Auge, das leer erscheint, aber, wenn man es gegen das Licht hält, das Brustbild Kaiser Wilhelms I. erkennen läßt. Ferner gibt es eine andere wichtige Neuerung. Außer der Kaiserkrone, dem Zepter, Schwert und Reichsapfel und dem Adler, die auf der Note die Macht des Reiches präsentieren, und den Sinnbildern des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft — dem Merkurstab, Warenballen, Aukboß, Hammer, Fahrrad und Pflug — zeigt der neue Hundertmarkschein zum ersten Male das Meer und drei in voller Fahrt befindliche Kriegsschiffe. So ist auch die deutsche Flotte durch eine symbolische Zeichnung auf der Reichsbanknote repräsentiert. Die Vorderseite ist mit einem Kopf des Merkur und der Ceres geschmückt, auf der Rückseite sieht man eine Germania mit Krone, Schwert und wappengeschmücktem Schild, hinter der zwei starke Eichenbäume emporragen. Die Nummer der Note ist auf der Vorderseite zweimal, auf der Rückseite dreimal zu sehen. Das Ganze besteht aus geschöpftem Papier; der Druck ist meistens bläulicher Kupferdruck. Nur einzelne Zeilen und der Stempel sind rot.

Havres, 20. Febr. Im hiesigen Hafen brach gestern abend 11 Uhr ein gewaltiger Brand aus. Der Güterbahnhof samt 80 Güterwagen, die mit Waren aller Art beladen waren, sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der verursachte Schaden wird auf über sechs Millionen Franks geschätzt. Ueber die Ursache des Brandes sind die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Es steht noch nicht fest, ob Unfall oder Brandstiftung vorliegt.

Aus London wird geschrieben: Alle Hebel werden jetzt in Bewegung gesetzt, die überschüssige gesunde Bevölkerung der Riesstadt nach Kanada abzustößen. In der City, im Westend prangen in gewaltigen Schaufenstern kanadische Landschaftsgemälde, kanadische Baum- und Bodenfrüchte, kanadische Farmmodelle. Nun ist auch ein offizieller Vertreter der Canadian Northern Railway Company hier angekommen mit der Mission, für die kanadischen Farmer 5000, genau fünftausend Gattinnen aus England anzuwerben und sie hinüber zu bringen. Man fragt sich unwillkürlich: Stirbt in unserem Nützlichkeit-Zeitalter alle Romantik aus? oder fängt sie erst recht an? Denn diese 5000 Frauen gehen auf gut Glück hinaus, ohne auch die leiseste Ahnung zu haben, wie der zukünftige Gatte aussieht. Tausende von Bewerbungsschreiben laufen täglich in den Bureaus der Gesellschaft in Whitehall ein und die 5000 Auserwählten werden in ganz kurzer Zeit zur Abreise bereit sein. In dem Heer von Unternehmungslustigen sind die verschiedensten Berufe vertreten, weshalb eine sorgfältige Auslese vonnöten ist. Die meisten Angebote sind echt englisch und zeigen den offeneren Ton der Londonerin. Ein charakteristisches Beispiel: „Ich bin ein junges, starkes, gesundes Mädchen. Ich verstehe mich gründlich aufs Wirtschaften. Ich spiele Hockey, Tennis, kann radfahren und schwimmen. Meine

hauptsächlichsten Vorzüge sind Musik, Gesang und Handarbeiten. Wenn ich nach Kanada auswandere, so bin ich bereit schwer zu arbeiten und ich weiß bestimmt, daß ich einem Farmer dort eine gute Frau abgeben werde. Es würde mich sehr freuen, in den 5000 Auswanderinnen mit inbegriffen zu sein. Ich will mich gern verheiraten, nur hoffe ich, daß man mir keinen Mann mit roten Haaren zum Gatten bestimmen wird.“

Madrid, 18. Febr. In dieser Woche beginnt vor dem Schwurgericht in Alberia die Verhandlung in dem Prozeß gegen die Urheber des Verbrechens in der Ortschaft Godeo. Wie erinnerrlich, hatten eine Anzahl Personen aus Aberglauben einen Knaben ermordet und dessen warmes Blut einem Kranken als Arznei zu trinken gegeben. Fünf Männer und drei Frauen haben sich wegen dieses Verbrechens zu verantworten. Gegen alle 8 dürfte die Todesstrafe beantragt werden.

## Unterhaltendes zur Höhe.

Erzählung von Elisabeth Borchart.

(Fort.) (Nachdruck verboten.)

Sie waren während ihres Gesprächs langsam vorwärts gegangen und hatten jetzt Steiners Haus erreicht. Niemand war zu sehen, es lag wie ausgestorben.

Bardini warf einen bedeutsamen Blick darauf. „Den Beruf, andern zu helfen, sie glücklich zu machen.“

„Ja machte ein erstauntes Gesicht, doch er ging auf eine nähere Erklärung nicht ein, sondern fuhr fort:

„Jede Frau sollte ihn haben. Sie meinten jedoch einen gesellschaftlicher Beruf, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Würden Sie ihn mir nennen?“

„Gewiß, gern — ich bin Schriftstellerin.“

„Ah — auf welchem Gebiete?“

„Auf welchem Gebiete der schönen Literatur.“

„Haben Sie schon Werke von sich veröffentlicht?“

„Ja, zwei Romane.“

„Romane also. — Ich lese seit langer Zeit keine Romane mehr, doch einen von den Ihrigen möchte ich wohl kennen lernen wollen.“

Sie wollen einen deutschen Roman lesen?“

„Warum nicht? Sie zweifeln an meinen Sprachkenntnissen, Signorina. Sie mögen recht haben, ich spreche das Deutsche nur unvollkommen, doch bin ich sicher, das Geschriebene verstehen zu können. Es bleibt nur die Frage, woher ich mir einen Roman von Ihnen verschaffen kann.“

Jetzt lachte Jsa: „Das ist das Wenigste. Ich habe ein Exemplar meiner ersten Romane zufällig hier in Brunnen.“

„Wie, Signorina? Sie wollen so gütig sein, ihn mir zu leihen?“

„Ja, — gern.“

„Darf ich mir erlauben ihn aus Mythenstein abzuholen und bei dieser Gelegenheit Ihnen und Ihrer Frau Mutter meinen Besuch zu machen?“

Jsa kühlte, wie sich etwas gegen diesen Wunsch Bardinis empörte. Unwillkürlich zögerte sie mit der Antwort.

Bardini hatte sie verstanden.

„Verzeihen Sie, ich vergaß im ersten Augenblick! Seit gestern habe jedes Anrecht darauf verscherzt.“

„Seit gestern? Warum das, Signore Bardini?“

beeilte Jsa sich, den peinlichen Eindruck, den ihr Zögern hervorgerufen hatte, zu verwischen. Welche seltsamen Widersprüche kämpften in ihr? „Sind Sie denn seit gestern ein anderer geworden?“

„Als Mensch, nein. Doch — sagen Sie mir die Wahrheit, Signorina: Sie haben in mir keinen — Volkemusikanten vermutet?“

„Nein,“ gab Jsa nach kurzer Pause frei und offen zu, „wenigstens hätte ich nimmermehr geglaubt, daß ein solcher eine so — so —“

„Was, Signorina —?“

„Eine so vielseitige Bildung besitzen könne.“

„Signorina — Sie machen mir ein hochbeglückendes Zugeständnis.“

Bardini's Augen leuchteten, aber ein seltsames Lächeln spielte in ihnen.

„Und auch Ihr Spiel,“ fuhr sie fort in der unklaren Absicht, etwas gut machen zu wollen, überragte das der anderen bei weitem.“

„Das — ist Ihnen aufgefallen?“

„Es war nicht eben schwer, das zu merken, auch für weniger Musikverständige. Ich traue mir jedoch etwas musikalisches Verständnis zu. Der Ton Ihrer Geige hatte einen bestrickenden Klang.“

„Kein Wunder — echte Stradivari“, entfuhr es ihm halb wider Willen.

„Also doch eine Echte — ich dachte es mir. Wie kommen Sie zu diesem kostbaren Schatz?“

„Wie Sie das fragen! Zuweilen kommt auch ein simpler Musiker zu einer echten Stradivari, habaha —“ Ein eigentümlich spöttisches Lächeln begleitete seine Worte.

Sie sah ihn verwundert an und wußte nicht, ob er im Ernst oder Scherz redete.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, wieder ernst werdend.

„Daß Sie mir etwas vorreden wollten?“

„Nein — ich sprach im Ernst.“

Ihre Augen ruhten noch immer fragend auf ihm.

„Ich will Ihnen Aufklärung geben, Signorina — ich suche schon den ganzen Tag nach einer Gelegenheit dazu.“

„Wovon sprechen Sie?“

Von meinem gestrigen Spiel bei der Truppe Bigaro.“

„Von der Stradivari?“

„Nicht von ihr, sondern — vor mir. Darf ich denn sprechen?“

„Natürlich, Signore.“

Bardini zögerte sekundenlang, und seine Augen ruhten mit eigenem Ausdruck auf den reinen schönen Zügen Jsas.

„Signorina — ich täuschte Sie dennoch.“

„Wie das?“ rief sie befremdet und sah voll Spannung in sein Gesicht, das einen ihr unverständlichen Ausdruck zeigte.

„Ich — gehöre nicht zu der Truppe Figaro.“

„Ah — zu welcher denn?“

„Zu keiner.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Ich sagte ja, daß ich Ihnen Aufklärung geben wollte, Signorina: Ich bin nicht der, für den Sie mich seit gestern zu halten berechtigt wären. Daß ich gestern mit der Truppe mitspielte, war nichts weiter als — ein toller, übermütiger Streich, den Sie sich aus meiner gestrigen Stimmung auf unserm gemeinsamen Spaziergang nach Morsbach werden erklären können.“

Sie sah ihn fragend und verständnislos an.

„Es ist ganz einfach,“ berichtete er weiter.

„Nachdem ich mich gestern von Ihnen verabschiedet hatte, traf ich meine Landsleute — den Anführer und einige Mitglieder der Truppe „Figaro“ und da ich aus ihren Worten vernahm, daß sie die Erwartung eines ihrer besten Geiger beklagten, bot ich mich Ihnen zum Ersatz an. Sie sehen mich noch immer verwundert an. Signorina — wahrscheinlich würde ich mich dazu nicht so schnell entschlossen haben, wenn ich in dem Anführer der Truppe nicht einen alten Bekannten aus Neapel entdeckt hätte. Das brachte mir die Erinnerung an — nun, an ein Ereignis zurück.“

Mit Galgenhumor entledigte ich mich meiner mir selbst gestellten Aufgabe. Sie wäre mir nicht allzu schwer geworden, wenn Sie, Signorina, nicht dabei gewesen wären. Ich las aber in Ihrem Gesicht ein berechtigtes Befremden und ich hatte deshalb Mühe, nicht aus der Rolle zu fallen. Was mich allein hielt, war der Gedanke, Ihnen heute Aufklärung zu geben. Sie wichen mir aber zweimal geßfentlich aus, — nein, sagen Sie nichts dawider. Sie hatten ein Recht, mich zu ignorieren von ihrem Standpunkte aus; denn Sie mußten ja annehmen, daß ich Ihnen meine Gesellschaft aufgegedrängt hätte, was ich als wirklicher Volksmusikant nicht hätte wagen dürfen. Doch nun sagen Sie mir, ob Sie mir meines Streiches wegen ernstlich zürnen?“

Jsa lächelte. Ihr war mit einemmale so froh und leicht zumute.

„Sie haben mir eine merkwürdige Geschichte erzählt, Signore“, antwortete sie, „und ich gestehe es, daß Sie uns alle gestern ein wenig düpiert haben. Aber eins haben Sie uns damit doch gezeigt und bewiesen, daß Sie ein wirklicher Künstler sind.“

„Darauf habe ich keinen Anspruch“, ging er auf ihre letzten Worte ein, „ich liebe meine Geige und mein Spiel, das ist alles, ich treibe die Musik nur zum Vergnügen.“

„Ihr Spiel läßt wohl auf einen Berufsmusiker schließen, indessen läßt sich Musik ebenso gut mit jedem anderen Berufe vereinigen,“ antwortete sie.

„Ich zum Beispiel könnte mich von ihr nicht losmachen, sie inspiriert und fördert meine Arbeit, sie ist mir so in Fleisch und Blut übergegangen, daß Sie zu meinem Leben gehört, wie das tägliche Brot und ich meine auch, sie verschöne und veredle erst jeden anderen Beruf.“

„Sofern man einen andern hat“, unterbrach Bardini Jsa's Rede. „Damit kämen wir wieder auf die schon einmal erwähnte und nicht zu Ende geführte Frage zurück. Wenn ich zum Beispiel keinen anderen, ja überhaupt keinen Beruf hätte?“

„Unmöglich.“

„Tatsache, Signorina! Ich reise in der Welt umher und sehe mir das Leben an, das ist mein

Metier - meine Mittel gestatten es mir zufällig - hababa?"

Sein Lachen klang wie ein Hohn.

„Ja sah fragend in seine dunklen leuchtenden Augen.“

„Und - Sie fühlen sich von diesem berufslösen Leben befriedigt - beglückt?"

„Sie stellen eine Gewissensfrage, Signorina. Wo ist das Glück? - Ich stellte einst andere Anforderungen, aber - das ist vorüber.“

Fortsetzung folgt.

## Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 21. Febr. Wer am Sonntag früh um 1/27 Uhr sich schon aus Morpheus' Armen gerissen hatte, der vernahm um diese Zeit lautes Stimmengewirr und dazwischen hinein freudige Jubelrufe. Die Schar der Pforzheimer Extrazügler war es, die da unsere Stadt betraten und in munterem Tempo der Bergbahnstation zupilgerten, um sich hinaufbefördern zu lassen auf den Sommerberg und von da auf den Brettern weiterzugleiten nach Kaltenbronn, dem Schauplatz des Schneeschuhrennens des Pforzheimer Skiververeins. Fast hatte es geschienen, als wollte der launische Wettergott mit seinem plätschernden Regen und lauwarmen Föhn, die er in den letzten Tagen gesandt, den wackeren Sportsmen einen Strich durch die Rechnung machen; allein es ging noch. Schon an der Sauftallhütte wurde angeknallt, und nun ging's im Gänsemarsch in 2stündiger Fahrt nach Kaltenbronn, hindurch durch die von prächtiger Morgenstimmung belichteten Bäume, hinweg über eine leider schon zu weiche Schneedecke und vorbei am düsteren Spiegel des von einem kalten Weststurm bewegten Wildsees. Um 9 Uhr konnten die zuerst Angekommenen gerade noch die Teilnehmer am großen Hohlhohldauerlauf einlaufen sehen, die alle glänzende Leistungen aufzuweisen hatten. Pustend und schnaufend, in Hemdärmeln mit der großen Nummer auf der Brust, die einen noch verhältnismäßig frisch, die andern sichtlich ermattet, stellten die tapferen Renner sich ein. Immer stattlicher wurde nun die Zahl der Zuschauer, welche die übrigen Nummern des Programms, den kleinen Dauerlauf für jüngere Mitglieder, den Damenlauf, den Jugendlauf, den Schülerinnenlauf, und namentlich den Sprunglauf mit gespannter Aufmerksamkeit, ja manchmal mit vor Aufregung klopfendem Herzen verfolgte. Leider verhinderte die schlechte Beschaffenheit des Schnees am Sprunghügel besonders weite Sprünge; aber groß war jedesmal die Freude und laut der Beifallsjubel, wenn wieder einem der kühnen Springer ein „gestandener“ Sprung gelang. Viel Spaß und manche Ueberraschung bot den Zuschauern auch der Hindernislauf, eine Abfahrt ohne Stock über schwieriges Gelände, der, wie die übrigen Rennen glatt und ohne Unfall von statten ging. Nach Abwicklung des Programms restaurierte man sich im Kaltenbrunner Wirtshaus. Echte Fänger des Sportes, und es war deren eine große Zahl zogen es vor, in den in der Nähe befindlichen Schutzhütten selbst abzukochen, und köstlich war es, dieser lustigen „waldeckten“ Schar zuzusehen. In den Nachmittagsstunden - das Übungsfeld war wie gesagt nicht besonders geeignet zu weiteren Produktionen einzuladen - ging's dann zurück zum Sommerberg, wieder im Gänsemarsch alle die Hunderte von Brettlesfahrern, und hinein in die prächtigen Räume des Hotels, wo um 6 Uhr das gemeinschaftliche Festessen stattfand. Ungefähr 200 Personen mögen daran teilgenommen haben und Ohrenzeugen gewesen sein von den begeistertsten, schwungvollen Reden, die von verschiedenen Herren da gehalten wurden. Herr Eisele aus Pforzheim begrüßte die Festversammlung. Herr Hofapotheker Dr. Metzger dankte im Namen des Wildbader Wintersportvereins und der Stadt selber und stellte unter brausendem Beifall in Aussicht daß das nächste Schneeschuhwettrennen wohl hier in der Nähe des Hotels abgehalten werden könne. Der Hauptvorstand des deutschen Skiverbandes, Herr Professor Kohlhepp-Karlsruhe sollte der Ortsgruppe Pforzheim die vollste Anerkennung für den Eifer und die Liebe, mit welchen sie den Skisport pflegen, rühmte das Ergebnis des Tages als ein hochbefriedigendes und forderte auf zu tüchtiger Uebung, zu unermüdlichem Weiterarbeiten auf dem eingeschlagenen Weg. Herr Valentyn konnte es sich nicht versagen, den weiblichen Sportsmitgliedern köstliche Worte der Anerkennung zu widmen, worauf Herr Albrecht zur Preisverteilung schritt. Das Ergebnis (wir nennen nur den ersten Sieger) war folgendes: Hohlhohldauerlauf: (12 Kilometer) Hans Rieth; kleiner Dauerlauf: Emil Jung; Hindernislauf: Herm. Stein. Sprunglauf: Paul Kohlschein; Schülerinnenlauf: Ella Willart; Damen-

lauf: Wally Haug; Jugendlauf: Otto Lehmann und Karl Reinschmidt. Im letzteren Rennen konnten erfreulicherweise auch schon einige hiesige Fahrer, Eugen Böckle, Robert Vollmer, und die Brüder Hermann und Fritz Mutterer (Grünhütte) zweite, bezw. dritte Plätze belegen. In bester Stimmung und schönster Harmonie verlief dann vollends das Fest, das jeder Teilnehmer, aktiv oder passiv, in dauernder angenehmer Erinnerung behalten wird. - Der 1. Preis, welcher vom Sieger im Hohlhohldauerlauf errungen wurde, besteht in einem prächtigen Bild vom Wildsee, welches vom hies. Wintersport-Verein gestiftet wurde.

Neuenbürg, 17. Febr. Im Saale des Gasthofs zum „Bären“ hielt letzten Donnerstag der Schwarzwaldverein seine diesjährige Mitgliederversammlung unter starker Beteiligung ab. Der Vorsitzende, Hr. Apotheker Bozenhardt, berichtete kurz über die Arbeiten und Veranstaltungen des Vereins im vergangenen Jahre, über die zahlreichen Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung, sowie über vier von ihm im Bezirk abgehaltene Lichtbilder-Vorträge. Sodann wurde die Renovierung der Schwanner Warte beschlossen, der Ankauf des neuen Projektionsapparats einstimmig genehmigt, und von dem Vorsitzenden für den leider verhinderten Rechner die Rechnung des vergangenen Jahres kurz vorgetragen, woraus zu ersehen war, daß der Stand der Kasse trotz der vielfachen Anforderungen des letzten Jahres ein günstiger zu nennen ist. Wenngleich auch im verflossenen Jahre die Mitgliederzahl etwas gewachsen ist, sah sich doch der Vorsitzende veranlaßt, die Anwesenden zu bitten, möglichst viele neue Mitglieder für den Verein zu werben, da durch Wegzug immer viele Abmeldungen einlaufen. In dem Voranschlag für das laufende Jahr ist besonders die Renovierung der Schwanner Warte zu bemerken, des weiteren eine bestimmte Summe für Wegbezeichnungen um Neuenbürg und Wildbad. Eine längere Debatte veranlaßte die Verleihung des Projektionsapparates, der mit einem Aufwand von über 600 Mk. von dem Verein angeschafft worden war, wozu Herr Fabrikant Commerell in Höfen und Hr. Fabrikant Schmidt in Neuenbürg in dankenswerter Weise hohe Beiträge stifteten. Im Mai soll ein Tagesausflug nach Heidelberg mit Besuch von Neckargmünd und den Burgen von Neckarsteinach ausgeführt werden. In den Pfingstfeiertagen bei genügender Beteiligung Freiburg, Titisee, Feldberg, Belchen, Blauen, Badenweiler weiter ein Nachmittags-Ausflug nach Hirsau, Calw, Javelstein, Teinach, während die Ausflüge in die nähere Umgebung später noch beschlossen werden sollen. Den Schluß des Abends bildete die Vorführung von Bildern des Berner Oberlandes mit dem neuen Projektionsapparat, der in jeder Weise tadellos funktioniert.

Enzklösterle, 18. Febr. Dem Vernehmen nach will Hr. Schultheiß Keppler von Enzklösterle, welcher sein Amt nun 32 Jahre innehat, auf 1. Juli d. Js. altershalber zurücktreten. Die Gemeinde hat ihm eine Pension ausgesetzt.

Calmbach, 20. Jan. Schon seit längerer Zeit bestanden in der Umgebung von Calmbach 2 Fischzuchtanlagen. Neuerdings hat nun Herr Architekt R. Speidel aus Pforzheim eine großartige Musteranstalt dieser Art mit einem Kostenaufwand von ca. 200000 Mk. hier erstellen lassen. Herr Speidel hat selbst zusammen mit Bauwerkmeister und Wasserbautechniker Nebmann aus Böblingen im Jahre 1910 die ganze Anlage erbaut. Sie dehnt sich auf einer Fläche von ca. 9 Morgen aus, durch welche der Würzbach fließt. Im ganzen sind 62 Weiher inklusive einem Geflügelweiher angelegt, die eine Wasserfläche von 60 bis 400 Quadratmeter und eine Tiefe von 1-2 Meter haben. Das Wasser zum Speisen der Teiche wird dem Würzbach entnommen. Oberhalb dem Speidelschen Eigentum ist eine Stauanlage gebaut. Bevor das Wasser in die Teiche gelangt, wird es durch eine 210 Meter lange Steinzeugröhrenleitung zum Turbinenkasten geführt. Die Triebwerksanlage bedient eine Fleischhackmaschine, eine Knochenmühle und eine Kühlanlage. Nachdem das Wasser die Turbine durchlaufen hat, gelangt es in den rechtsseitigen Zulaufgraben, und von da wird es den Teichen mittelst Röhren zugeführt. In den linksseitigen Zulaufgraben wird das Wasser mittelst einer Drückerleitung unter dem Bett des Würzbachs durchgeführt. Nachdem die 42 oberen Teiche ihr Ueberwasser abgegeben haben, wird es dem Würzbach zugeführt, mittelst eines Stauwehres gesammelt und durch eine Röhrenleitung den unterhalb liegenden 19 Weibern zugeleitet. Zur Entleerung sämtlicher Weiher sind Grundablässe angelegt. Die Wasserzu- und -ableitung wird durch hölzerne Doppelmönche reguliert. Für die Aufstellung der Brutapparate und Laichstromrinnen ist ein Gebäude erstellt, das zugleich die Fischmeisterwohnung enthält. Ein weiteres Gebäude enthält die Maschinen- und Kühlanlagen mit angebautem Geflügelhaus. Ueber die ganze An-

lage urteilte nach eingehender Besichtigung Herr Professor a. D. Dr. Sieglin, württ. Landesfischereisachverständiger, sehr günstig. Er bezeichnete sie als leistungsfähig und in sehr zweckmäßiger Weise angelegt. Die Erstellung eines so ausgedehnten Betriebes lag sicher auch im Interesse der Calmbachs und es dürfte sich eine Besichtigung der Anlage wohl empfehlen. Wie wir hören hat Herr Nebmann durch Herrn Professor Sieglin die Pläne für eine ähnliche Fischzuchtanlage im Oberamt Oberndorf gefertigt, die im Jahre 1911 ausgeführt werden soll. Es ist das ein erfreuliches Zeichen dafür, daß man der Forellenzucht auch in unserem Lande erhöhtes Interesse zuwendet. Noch mancher Landwirt im Schwarzwald könnte sich eine kleine Forellenzuchtanlage erstellen, die sicher lohnenden Verdienst brächte.

## Der Wert des Handwerks.

Wieder naht der Termin, wo sich zahlreiche Eltern und Vormünder vor die Frage gestellt sehen, welchem Berufe sie ihre aus der Schule entlassenen Söhne und Pflöglinge zuführen sollen. Da ist es wohl angezeigt, wieder einmal unserm Volke den hohen Wert des Handwerks vor Augen zu führen.

Die Berufszählung von 1907 hat Ergebnisse zutage gefördert, durch die der unwiderlegliche Beweis geliefert wird, daß von einer starken Verdrängung oder gar völligen Vernichtung des Handwerks nicht die Rede sein kann. Vielmehr stellt das Handwerk nach wie vor einen frisch grünenden und lebenskräftigen Zweig am Baum des nationalen Wirtschaftslebens dar. Diese Tatsache ist aber hocherfreulich und muß von allen denjenigen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liegt, mit aufrichtigster und lebhaftester Genugtuung begrüßt werden. Denn das Handwerk verkörpert in sich Werte sittlicher, staatlicher, nationaler und sozialer Art, die schlechterdings unersehbar sind. Dieser Ueberzeugung hat vor einiger Zeit der preußische Minister für Gewerbe und Handel Sydow bei einem festlichen Anlasse mit den anerkennenden Worten Ausdruck verliehen: „Wenn die verbündeten Regierungen in Uebereinstimmung mit den Vertretern des Handwerks sich zu gesetzgeberischen Maßnahmen entschlossen haben, so waren sie geleitet von der Ueberzeugung, daß die Existenz eines kräftigen Handwerkerstandes eine Notwendigkeit für den Staat sei. Es gilt heute, gegenüber den alles nivellierenden und vieles wegführenden Wellen unseres industriellen Zeitalters Persönlichkeit und Selbstständigkeit zu erhalten. Wir wollen Männer, denen die Arbeit nicht lediglich zum Geldverdienen ist, sondern die zu dem Produkte ihrer Tätigkeit in einem persönlichen Verhältnisse stehen, weil es ihnen das liebe Kind ihres Geistes und ihrer Kunsttätigkeit ist. Solche Kräfte bildet das Handwerk heran. Darum ist auch der Handwerkerstand ein so wichtiger Teil des breiten Mittelstandes.“

Es gibt kaum einen zweiten Stand, in dem ein solches Zusammenwirken der körperlichen und geistigen Kräfte, der schaffenden Hand und des denkenden Geistes stattfindet wie beim Handwerk. Dieser Bedeutung der Handwerks-tätigkeit hat seinerzeit ein deutscher Fürst eine treffende Würdigung zuteil werden lassen. Prinz Ludwig von Bayern sagte gelegentlich einer Ausstellung in München: „Eins ist dem Handwerker doch geblieben. Es ist die persönliche Mitarbeit an seinem Werk. Was der Handwerker vollbringt, indem er beim Schaffen seines Wertes sein ganzes Denken und Fühlen in sein Werk hineinlegt, ist kein maschinelles Erzeugnis, es ist ein Werk mit Empfinden, das den Stempel des Erzeugers trägt, und wird dadurch zum Kunsthandwerk. Und wenn er es verstanden hat, sein Werk in diesem Sinne zu schaffen, so ist in dem Werke eine Individualität vorhanden, die ihm niemand nehmen kann.“ In der gleichmäßigen Ausbildung und Uebung der Körper- und der Geisteskräfte, die dem Handwerke eigen, liegt ferner eine kräftige Gegenwirkung gegen die von anderer Seite drohende körperliche und geistige Entartung. Das Handwerk dient damit auch der Erhaltung der Wehrkraft unseres Volkes und erfüllt so eine hohe nationale Aufgabe.

Der außerordentliche Wert, der dem Handwerk innerhalb der staatlichen und nationalen Volksgemeinschaft zukommt, legt allen in Betracht kommenden Faktoren, Stadt, Gemeinden und Privaten, die ernste Pflicht auf, nach Kräften für die Erhaltung und Förderung des Handwerks Sorge zu tragen. In Handwerkreisen selbst aber sollte man die vielfach hervorgetretene Neigung, den Handwerkerberuf des Vaters mit der Beamtenlaufbahn zu vertauschen, mit Entschiedenheit bekämpfen und kräftig auf die Heranbildung eines guterzogenen und leistungsfähigen Nachwuchses aus der eigenen Mitte hinwirken. Denn noch immer hat das Wort: „Handwerk hat einen goldenen Boden“ seine Wahrheit und wird sie, so Gott will, für alle Zukunft behalten.

Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete der geehrten Einwohnerschaft im



Anfertigen von  
**Grabeinfassungen**  
sowie im Viefern von  
**Denkmälern**

in einfacher bis feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten. Achtungsvoll

**Friedrich Hammer,**  
Steinhauermeister.

**Persil**



**Tadellos gewaschen**

ist jedes Stück, frisch und duftig wie auf dem Rasen gebleicht, wenn Sie für Ihre Wäsche nur Persil gebrauchen, ohne Zusatz von Seife und Waschlauge. Kein Reiben und Bürsten, daher keine Zerstörung des Gewebes! Versuchen Sie es!

Erhältlich nur in Original-Paketen.  
**HENKEL & Co., DÜSSELDORF.**  
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

**Henkel's Bleich-Soda.**

Schuhwaren-Geschäft

**Wilhelm Lutz, Schuhmacher-Meister**

Hauptstraße 117



empfehlen wir ein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — Reparaturen rasch und billig.

**Rüchen-Passiertücher**

(Stamine)

nur erprobte Qualitäten

in

**Wolle, Leinen u. Baumwolle**

Nr. 1.—, Nr. 1.—, Nr. 1.30 u. 1.60 per Met.

bei größerer Abnahme Ermäßigung.

**Wildbad**

**W. Bosch.**

**J. L. Distelhorst, Hofmöbelfabrik**

Inhaber: Architekt Wilh. Distelhorst und Rob. Krieg

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstr. 65.

Gedieg. Wohnungs-Einrichtungen  
Dekorationen :: Orient-Teppiche.

**Saison-Ausverkauf!**

in  
**Damen-Konfektion**  
**Mädchenkonfektion**  
**Knaben-Konfektion**  
**Gust. Kienzle**  
Kgl. Hoflieferant  
König-Karlstr. 187.



artig wird Ihnen bei einem Versuch die Erkenntnis kommen, dass  
**Dr. Gentner's „Nigrin“**  
die beste Schuhcreme für Sie ist. Alleinigiger Fabrikant Carl Gentner, Göttingen.

**Patentbüro**

Pforzheim (Tel. 1455)  
Kienlestr. 3. I.

Als vorzügliches Hustenmittel empfehle

Spitzwegerich-, Malz-, Eucalyptus-, Maltino-, Cibisch-Bonbons

gefüllte Honigkissen  
Pastilles Dorateurs  
**G. Lindenberger**  
Hofkonditor.

**Bauernbrot**

bestes schwarzes Landbrot, zugleich billigstes Brot der Familie.  
4 Bzd.-Loib 60 Pfg. empfiehlt

**Bäder Bechtle.**

**Tipp-Topp!**

Das neue

Telephon-Adressbuch

von

Wildbad, Pforzheim und Umgebung

(Westentaschen-Format) à 25

Pfennig zu haben im Alleinverkauf für Wildbad bei

**Chr. Wildbrett**

Papierhandlg.

**Griechische Weine**

von  
ärztlich empfohlen **F. C. Ott in Würzburg** ärztlich empfohlen  
ferner:

**Malaga, Mene'scher Ausbruch**  
und sonstige **Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

**G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant**  
Oldenburgstrasse.



Halte stets auf Lager  
**Zigarren und Zigaretten**

von nur erstklassigen Firmen wie  
**Batschari — Waldorf-Astoria**  
**Engelhard — Kios — Jenidze**  
**Osmanie u. Herzog Albrecht**

**K. Rometsch**

Zigarrengeschäft

Hauptstrasse 134



Empfehle mein gut sortiertes Lager in

**Uhren, Goldwaren**  
**Opt. Artikeln**  
Elektrischen  
**Caschenslampen**  
und Zubehör.

**L. Cöffler,**  
Uhrmacher u. Uhrenhandlung  
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.

Empfehle

**frisch gebrannt. Kaffee**

— Alleinverkauf für Kaisers Kaffeegeschäft in Biersen —  
in verschiedenen Preislagen bestens; ferner

**Thee und Cacao**  
**Speise- u. Kochschokolade**  
offen und in Packung.

**C. Aberle, sen.**

Inh. E. Blumenthal.

**Neuheiten**

in  
**Herrnkleiderstoffen**

finden Sie in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen bei

**Adolf Martin, Pforzheim,**  
im Rathaus.

Grösstes Tuchspezialgeschäft in Baden.

— Vollständig von A—Z ist erschienen: —

**MEYERS**

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

**GROSSES KONVERSATIONS-**

20 Halblederbände zu je 10 Mark  
Probehette liefert jede Buchhandlung

**LEXIKON**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien